

'Wir Länder der Dritten Welt müssen uns noch mehr zusammenschließen, über alle Probleme konsultieren und gemeinsam kämpfen, um unsere nationale Unabhängigkeit zu wahren und die Entwicklung der nationalen Wirtschaft zu garantieren.' Die kleineren kapitalistischen Länder tauchten nur an einer Stelle als Zielscheibe auf, nämlich als davon die Rede war, daß bei der Reform des internationalen Währungssystems alle Länder ohne Rücksicht auf ihre Größe, und nicht nur etwa kleine Gruppen (gemeint ist der 'Zehnerclub' der Reichen) mitentscheiden sollen.

b) Die VRCh schlug positive Maßnahmen vor. Da die Rückständigkeit der sogenannten unterentwickelten Länder nicht auf natürliche oder technische Gründe zurückzuführen sei, sondern vielmehr auf die 'Unterdrückung und Ausplünderung von Seiten des Imperialismus und des Kolonialismus', müßten vor allem antiimperialistische und antikolonialistische Strategien gefunden werden. Abgeschafft werden müßten alle Monokulturen und alle Methoden der 'künstlichen Arbeitsteilung' die doch nur dazu dienen, die Entwicklungsländer einerseits als Rohstoffquellen und andererseits als Absatzmärkte zu verwerten. Um dieses Ziel zu erreichen, müßten die einzelnen Länder lernen, auf eigenen Beinen zu stehen. Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen bedeuten jedoch nicht Selbstisolierung; ganz im Gegenteil vielmehr wirtschaftliche Zusammenarbeit mit befreundeten Ländern, um die Entwicklung einer unabhängigen und selbständigen nationalen Wirtschaft zu fördern. Wichtig aber sei hierbei immer, daß die 5 Prinzipien der friedlichen Koexistenz befolgt werden und nicht ein reiches Land unter dem Firmenschild 'Entwicklungshilfe' systematisch arme Länder ausbeute. Dazu sei erforderlich: die Stabilisierung der Preise von Rohmaterialien, die Aufhebung der von den entwickelten Ländern errichteten Zollbarrieren, die Reform des internationalen Währungssystems und die Entwicklung von nationalen Schifffahrts-Versicherungs- und anderen Gesellschaften, um die Monopolstellung einer Handvoll von Ländern zu durchbrechen. Entwicklungskredite dürften nur niedrige oder gar keine Zinsen einbringen. Der Kreditgeber muß den Schwierigkeiten der Empfängerländer voll Rechnung tragen. Technisches Personal darf nicht unter Ausnutzung technischen Wissens Entwicklungsressourcen unter die Kontrolle anderer Länder bringen. Ferner solle der Handel zwischen den Entwicklungsländern ausgedehnt werden. Allerdings soll dieser Handel nicht lediglich als Warenaustausch, sondern zugleich als wichtige Form der gegenseitigen Unterstützung im Kampf gegen den Imperialismus und für die völlige Unabhängigkeit verstanden werden. Im übrigen verwies der chinesische Vertreter auf die berühmten 'Acht Prinzipien für die Hilfe Chinas an andere Länder' die Chou En-lai auf seiner Afrikareise 1963/64 bekanntgegeben hat. (Vgl. das Dokument im Teil Dokumentation dieses Heftes)

UNO

(37) Auf Antrag Pakistans und weiterer 19 Staaten beschloß die Weltgesundheitskonferenz mit 76 gegen 15 Stimmen bei 27 Enthaltungen, die Regierung der VRCh als alleinigen Vertreter Chinas in der World Health Organisation (WHO) der UNO anzuerkennen. Damit ist Taipeh aus einer weiteren Position verdrängt worden.

WELTPOSTVEREIN

(38) Bei der Jahrestagung des Exekutivrats des 150 Länder umfassenden Weltpostvereins am 18. Mai wurde be-

kanntgegeben, daß die VRCh künftig anstelle der Republik China Mitglied des Vereins sei.

INNENPOLITIK

(39) Festkalender

Der Mai ist ein Monat der Feier und Gedenktage. Der 1. Mai wird als 'Tag der Arbeit', der 4. Mai - in Erinnerung an die Bewegung vom 4. Mai 1919 - als 'Tag der Jugend' (Vgl. hierzu Themen des Monats, 'In die Berge und aufs Land') und der 7. Mai als Gedenktag der berühmten 'Weisungen Mao Tse-tungs vom 7. Mai 1966' (Vgl. hierzu Themen des Monats, 'Neue Kaderpolitik').

Außerdem jährt sich 1972 zum 30. Mal die für kulturell Angelegenheiten so wichtige Yenan-Konferenz über Literatur und Kunst, die am 2. Mai 1942 durch eine Einführungsrede Maos eröffnet und am 23. Mai durch seine Zusammenfassung abgeschlossen worden war.

(40) 1. Mai als Freudenfest

Während in Moskau das Volk der Partei 'Rapport' erstattete und in Ost-Berlin Militärparaden stattfanden, zog Peking die Maifeiern als Freudenfest auf. Noch im vorigen Jahr waren Mao und seinem 'engsten Waffengefährten' Lin Piao auf dem Rostrum des Tiananmen frenetische Massenhuldigungen entgegengebracht worden. Diesmal aber boten die Maifeierlichkeiten der Bevölkerung ein umfangreiches Kulturprogramm in mit Blumengirlanden und Lampions geschmückten Parks, im Kulturpalast und im Sommerpalast. Laienspielgruppen und Berufskünstler gaben auf schnell errichteten Bühnen Theatervorstellungen; das Ballett, die neuen revolutionären Modellopern und Sondervorstellungen von neuen Filmen wurden von der Presse herausgestellt. Auf der Tribüne des Tiananmen hatten Propagandaslogans die Parteiprominenz ersetzt. Mao Tse-tung nahm nicht an den Maifeierlichkeiten teil, und das traditionelle Feuerwerk sowie der Leitartikel der Jen-min jih-pao zum ersten Mai unterblieben. Als besondere 'Gunst' gegenüber den chinesischen Landsleuten verkündete der Generalstab der VBA für den 1. Mai die Einstellung der seit dem 25. Oktober 1958 mit Unterbrechung andauernden Bombenangriffe auf die Küsteninsel Quemoy an. Chinas Presse berichtete lediglich über Maifeiern in Tirana und Bukarest. Der übrige Ostblock und die Sowjetunion wurden ausgeklammert. Pekings propagandistische Einebnung der Hierarchie Führung-Volk, die Ersetzung des Aspekts militärischer Wachsamkeit und ökonomischer Erfolge durch zwanglose Unterhaltung soll im Formalen die gleiche chinesische Eigenständigkeit manifestieren, die der ideologische Disput innerhalb des kommunistischen Lagers gebracht hat. Gelöste Atmosphäre und beglücktes Volk statt revolutionärem Fanatismus würde, wenn man den Symbolismus weitertreiben will, den innen- und außenpolitischen Kurs der Volksrepublik zum Ausdruck bringen.

Da die übrigen Ostblockstaaten traditionell am 1. Mai

ihre Treue zu Moskau beteuern, fällt es in diesem Zusammenhang besonders ins Gewicht, daß Rumänien, in den Fußstapfen des großen Bruders, die Maifeierlichkeiten auf den 28. April vorverlegte und der Bevölkerung ein langes Wochenende ohne Aufmarschpflichten bescherte.

Die Nachwirkungen der chinesischen Führungskrise dürften jedoch ebenfalls ursächlich sein für diese betont inoffiziellen Maifeiern. Auch 1960, als die VRCh eine Ernährungskrise zu meistern hatte, war die zuvor übliche Parade abgeblasen und die Feiern in Schulen und Fabriken verlegt worden. Mao trat damals und im Jahr darauf nur in Tientsin und in Shanghai auf. 1972 hat Maos Gattin, Chiang Ch'ing, in Canton an Feierlichkeiten teilgenommen; in der Provinzpresse fanden zwei prominente Funktionäre des engsten Führungskreises in diesem Zusammenhang Erwähnung, der Militärführer des Bezirks Nanking-Shanghai, Hsü Shih-yu und der Militärführer der Mandschurei, Ch'en Hsi-lien.

(41) Kaderschulen des 7. Mai

Eine Bewegung, die zur Zeit ganz China erfasst hat und die allein schon von der anfallenden Materialfülle her gesehen alle anderen Ereignisse weit in den Schatten stellt, ist die Kampagne zur Wiedereinstellung alter und zur Heranbildung neuer Funktionäre. Im Berichtszeitraum stand diese Bewegung vor allem im Zeichen der nunmehr 6 Jahre alten und vielzitierten '7. Mai Direktive' Mao Tse-tungs (S. Themen des Monats: Die neue Kaderpolitik im Zeichen der Direktive vom 7. Mai 1966).

(42) Weitere Zentralisierungstendenzen

Die Zentralisierungs- und Vereinheitlichungstendenz, die seit dem Ende der Kulturrevolution eingesetzt hat, hält weiter an. Der von Chou En-lai geleitete Staatsrat, der seit der Kulturrevolution in einen Strudel von personellen und strukturellen Veränderungen hineingeraten war, nimmt langsam wieder Gestalt an. Bisher wurden 17 Ministerien (Landwirtschaft und Forsten, Bauwesen, Baumaterialien, Handel, Verkehr, ökonomische Beziehungen mit fremden Ländern, Äußeres, Außenhandel, Treibstoff und Chemie, Leichtindustrie, Maschinenbau, metallurgische Industrie, Verteidigung, Gesundheit, öffentliche Sicherheit, Wasserkraft und Elektrizität), drei Kommissionen (Körperkultur und Sport, staatliche Investitionslenkung, Planung) sowie 15 weitere Sonderagenturen (Volksbank, zentraler Rundfunk, staatliches Reisebüro, Agentur Neues China etc.) wieder restauriert oder neu errichtet. (Am Vorabend der Kulturrevolution hatte es 40 Ministerien und 9 Kommissionen gegeben). Nach dem maoistischen Prinzip, 'Bessere Truppen und einfachere Verwaltung' wurden die Organisationen des Staatsrates von 90 auf 26 und die Beschäftigten von rund 60 000 auf 10 000 reduziert.

Die Tendenz zur Vereinheitlichung zeigte sich im Berichtszeitraum vor allem bei der Volkspolizei. Wo bis vor kurzem noch ein buntes Mosaik von verschiedensten Sicherheitsgruppen bestanden hatte, beginnt sich wieder ein fester Organisationsrahmen abzuzeichnen. Dies kommt vor allem auch in den Uniformen zum Ausdruck. Vom 1. Mai an wird die Dienstkleidung im ganzen Land vereinheitlicht. Sommer- und Winteruniformen sind in Zukunft dunkelblau. Nur die Verkehrspolizei ist aus Sicherheitsgründen weiß gekleidet, allerdings nur im Sommer. Im Winter trägt sie ebenfalls Dunkelblau. (SWB 3978 B II/1)

(43) Neubesetzungen im Außenministerium

Mitte Mai wurden 5 Stellvertretende Außenminister (siehe Personalien) und zwei Assistenten des Außenministers ernannt. Die Welle der Wiedereinstellung alter Funktionäre hat damit auch das Außenministerium erfasst, das im Zuge des immer wichtiger werdenden Stellenwertes der Außenpolitik ohnehin wachsenden Personalbedarf hat. Anzumerken ist, daß es sich bei den neuernannten Stellvertretenden Außenministern durchweg um erfahrene Beamten handelt, die das Vertrauen Chou En-lais besitzen.

(44) Bevölkerungsprobleme

Nach einer für die gemeinsamen Wirtschaftsausschüsse des amerikanischen Kongresses fertiggestellten Studie sollen im Jahr 1990 in der VRCh rund 1,3 Mrd. Menschen leben. Sollte diese Prognose zutreffen, so würden Chinas Kräfte auch nach 18 Jahren noch im wesentlichen durch die mit dieser Bevölkerungsexplosion verbundenen innenpolitischen Aufgaben absorbiert. China könnte in diesem Falle auch keine allzu starke Militärmacht aufbauen.

Peking hat sich mit dieser Problematik auseinandergesetzt und seit 1962 zahlreiche Kampagnen zur Verminderung der Geburtenzahl gestartet. Eine der wichtigsten Methoden hierzu ist die Spät-Heirat. Frauen in den Städten heiraten selten vor dem 25. Lebensjahr, während Frauen auf dem Land häufig schon mit 18 Jahren verheiratet sind. Männer in Stadt und Land sind bei ihrer Eheschließung selten unter 28 Jahren. Die Regierung möchte sie sogar veranlassen, bis zum 30. Lebensjahr zu warten. Noch mehr als die Spät-Heirat wird allerdings der Gebrauch von Verhütungsmitteln popularisiert, von Sterilisation und von Abtreibung, die kostenlos sind.

(45) VBA

Im Zuge der seit dem 'Frühlingsfest' (Ersatz für das traditionelle Neujahrsfest) 1972 unter der Parole 'Lerne von den Volksmassen' verlaufenen Kampagne geht es vor allem darum, die Beziehungen zwischen Armeefunktionären und Kadern in den lokalen Parteiausschüssen und Revolutionskomitees auf allen Ebenen zu verbessern. Dies geschieht innerhalb der allgemeinen Tendenz, die Herrschaft der Parteiausschüsse auf allen Ebenen und in sämtlichen Einheiten wiederherzustellen.

Im Berichtszeitraum sollten zwei Maßnahmen diesem Ziel dienen:

a) Verstärktes militärisches Training

Seit Lin Piao im September 1971 plötzlich von der politischen Bühne verschwand, tauchte seine Forderung von der Priorität der Politik in der Armee nur noch selten in der Armee auf. Immer nachdrücklicher wurde seitdem die Wichtigkeit der militärischen Ausbildung betont. Die Bewegung zur Intensivierung des Militärtrainings begann in der Großen Militärregion in Nanking und verbreitete sich von da aus schnell über andere Militärgebiete. Offiziere, die dieser neuerlichen Überbetonung der technischen Ausbildung mißtrauisch gegenüberstanden, hielt man entgegen, daß sie 'Angst hätten, den Weg eines rein militärischen Konzepts zu gehen, nur weil sie dann ein etwas intensiveres militärisches Training zu betreiben hätten'. (SWB 3978 B II/2)

Diese Akzentverschiebung hat offensichtlich das Ziel, die Militärs zu ihren Leisten zurückkehren zu lassen und damit den neugebildeten Parteiausschüssen Gelegenheit zu geben, ihre angestammten Führungsaufgaben in den verschiedensten Bereichen wieder aufzunehmen.

b) Die örtlich stationierten Kräfte der VBA und die Abteilungen der Volksstreitkräfte haben sich dem örtlichen Parteikomitee (in der Regel dem Kreisparteiausschuß) zu unterstellen. Auf diese Weise soll es zu einer verstärkten Beziehung zwischen lokalen Kadern und Armeekadern kommen. Diese Amalgamierung dürfte schon deshalb leicht zu erreichen sein, weil die örtlichen Parteiausschüsse ohnehin stark von Militärkadern durchsetzt sind. Es wird immer wieder betont, daß die Militärs von den lokalen Funktionären lernen sollen, sich m.a.W. wieder deren Befehlen unterstellen müssen.

(46) Milizausbau in der Inneren Mongolei

Am 19. Juli ist der 10. Jahrestag einer bedeutsamen 'Weisung' Maos über den organisatorischen, politischen und militärischen Aufbau der Miliz. Schon jetzt beginnen Vorbereitungen zur Feier dieses Dezenniums. Die Autonome Region Innere Mongolei tritt dabei besonders in den Vordergrund. Das Revolutionskomitee der Region und die Kommandantur des Militärdistrikts Innere Mongolei brachten ein Zirkular heraus, das sämtliche Revolutionskomitees, militärische Unterbezirke und Abteilungen der bewaffneten Volksstreitkräfte auffordert, die Lehre Maos über den Volkskrieg und seine Instruktionen über die Miliz unter den Milizionären durch Schulungskurse zu propagieren. Man solle dabei die zwei Linien in der Frage des Milizaufbaus herausarbeiten, ferner die Errungenschaften im Aufbau der Miliz während der letzten 10 Jahre überprüfen und lokale Führungskader sowie Milizveteranen zu Gesprächen über die ruhmreiche Tradition der Miliz einladen. Zudem sollten besondere Arbeitsgruppen gebildet werden, um an der Basis Nachforschungen zu betreiben und zu prüfen, ob alle Einheiten nach den Richtlinien Maos aufgebaut sind.

Die Innere Mongolei ist eine Grenzregion, die auf einer Strecke von 2600 km an die Äußere Mongolei und an die UdSSR grenzt. Gerade im Zusammenhang mit den Spannungen zwischen Moskau und Peking kommt diesem Gebiet die Aufgabe eines Bollwerks zu. Nicht nur reguläre Truppen und sogenannte Produktions- und Aufbaucorps spielen deshalb eine große Rolle, sondern vor allem auch die Miliz, die dem eventuell eindringenden Gegner mit Mitteln des Volkskriegs begegnen soll.

Um diese Grenzregion, die nicht nur militärisch, sondern auch durch mongolisch-irredentistische Bestrebungen gefährdet ist, besser in den Griff zu bekommen, wurden seit 1969 zahlreiche Bezirke (sogenannte Banner) von der Autonomen Region amputiert und den vier Provinzen Kansu, Heilungkiang, Liaoning und Kirin sowie der Autonomen Region Ninghsia zugeschlagen. Ende November 1971 sprach Radio Huhehot von nur mehr 7 Mio. Einwohnern, während es bis 1968 noch 13 Mio. gewesen waren. Durch diese regionale Umverteilung kamen weite Bereiche der Inneren Mongolei unter die Zuständigkeit dreier wichtiger großer Militärregionen, nämlich von Peking, Shenyang und Lanchou.

(47) Sport

Im Frühjahr 1972 trat der Sport als Instrument gesamt-nationaler Integration wieder stärker in Erscheinung. Bis Anfang Mai fanden im nordöstlichen Shenyang die nationalen Tischtennismeisterschaften der Junioren für das

Jahr 1972 statt. 415 Spieler aus fast allen Provinzen der VRCh, selbst aus Tibet, nahmen daran teil. Zuvor hatten die einzelnen Provinzen tagelange Trainingsveranstaltungen abgehalten, an denen z.B. wie in Lanchou, der Erste Sekretär des Provinzparteiausschusses und der Vorsitzende des Provinzrevolutionskomitees anwesend waren.

Auch der Fußballsport wird vorerst freilich noch auf Provinzebene systematisch vorangetrieben. Eine Art 'Bundesliga' existiert zwar noch nicht, doch scheinen sich erste Ansätze dazu herauszubilden. Freilich wird es in China, solange die 'Linie Mao Tse-tungs' aktuell bleibt, niemals zu Wettbewerben kommen, in denen das Streben nach Meistertiteln und nach Prämien im Vordergrund steht. Vielmehr wird es darauf ankommen, durch die Präsentation besonderer Spitzenleistungen einzelne Sportarten zu popularisieren und dadurch möglichst breite Volksmassen zur Teilnahme am Sport zu motivieren.

Um den Sport von 'revisionistischen Versuchungen' freizuhalten, sind die einzelnen Provinzen dazu übergegangen, Sportkonferenzen abzuhalten. Zuständig dafür sind die Revolutionskomitees auf Provinzebene, die provinzeigene Erfahrungen zusammenzufassen und daraus neue, langfristige Vorschläge zu erarbeiten haben. Letzten Endes kommt es darauf an, sich moralisch, körperlich und geistig zu entwickeln und ein gebildeter Werktätiger mit sozialistischem Bewußtsein zu werden.

(48) Minoritätenpolitik

Im Berichtsmonat häufen sich Nachrichten, denen zufolge aus der Mitte nationaler Minderheiten immer mehr Angestellte und Arbeiter hervorgehen. 'Erleuchtet durch die Nationalitätenpolitik der Partei und infolge der Errichtung und Entwicklung von Industrie- und Bergbaubetrieben' gibt es in der Inneren Mongolei nunmehr 52 600, in Sinkiang 160 000 und in Tibet 60 000 Arbeiter und Angestellte, die vorher, wie betont wird, unter nomadischen Bedingungen gelebt haben.

Für das Tempo dieses Prozesses wird eine Vergleichszahl aus Tibet gemeldet: Die Zahl der Arbeiter Tibets ist von 40 000 vor der Kulturrevolution auf nunmehr 60 000 angestiegen, so daß in 6 Jahren ein Zuwachs von 20 000 zu verzeichnen ist.

Ursächlich für diese Entwicklung ist u.a. auch eine intensive Propagandatätigkeit. In Tibet gibt es gegenwärtig über 170 Filmvorführtrupps mit über 500, meist aus Tibetern bestehenden Arbeitern. Alle Kreishauptstädte besitzen überdies Lichtspielhäuser und Filmvorführstätten.

TAIWAN — INNENPOLITIK

(49) 'Schweigende Mehrheit'

Eine von der Regierung lancierte Kampagne zum Thema 'Studentenbewegung' und 'Redefreiheit' darf als unmißverständliche Aufforderung an Taiwans liberale Intellektuelle angesprochen werden, sich politischer Diskussionen zu enthalten. Eine in Buchform erschienene Artikelserie des führenden Kuomintang-Blatts, die solche Gedanken unter Volk bringen soll, hat sensationelle Auflagen erzielt und ist erfolgreich zum Gesprächsthema Nr. 1 hochgespielt worden. Die Zeitungen sammeln in einer Flut von Leserzu-

schriften den Konsensus der 'schweigenden Mehrheit'. Ein Beitrag unter der Schlagzeile 'Die Zeit des Schweigens ist vorüber' darf als unfreiwilliger interpretatorischer Höhepunkt angesprochen werden. Seine Konklusion: 'Herr Chiang Ching-kuo (der designierte Nachfolger Chiang Kaisheks) möchte, daß wir mehr diskutieren und unsere Meinung sagen'. (Zu Chiang Ching-kuo s. den nachfolgenden Artikel)

(50) Neuer Ministerpräsident

Der älteste Sohn des Generalissimo Chiang Kai-shek, Chiang Ching-kuo, ist in die Position des Ministerpräsidenten der Republik China aufgerückt. Nach dem Rücktritt seines Amtsvorgängers C.K.Yen und des übrigen Kabinetts am 11.5. schlug der Ständige Ausschuß des ZK der KMT den 62-jährigen Sohn Chiangs (geb.am 18.3. 1910) für das Amt vor. Der Präsident hat die Ernennung Chiang Ching-kuos dem Parlament zur Billigung unterbreitet, und der Gesetzgebende Yuan hat Chiang sein Vertrauen ausgesprochen. Yen, der seit 1964 Ministerpräsident war, wird weiterhin als Vizepräsident amtieren. Die Kabinettsumbildung wird der Stärkung der Stellung des neuen Ministerpräsidenten ebenso dienlich sein wie die anstehende Reorganisation des Sekretariats des ZK. Freunde des jüngeren Chiang dirigieren bereits die Parteikommissionen für Finanzen, Jugend und Organisation.

Chiang Ching-kuo, auf welchen Anhänger der Bewegung 'Unabhängiges Taiwan' bereits im April 1970 ein Attentat in New York versucht haben, gilt seit langem als graue Eminenz, dem der Geheimdienst untersteht. Seit 1950 leitet er die Politabteilung des Verteidigungsministeriums, stieg 1952 in den Ständigen Ausschuß des ZK auf und wurde 1965 Verteidigungsminister. Seit 1969 amtiert er dazu als Stellvertretender Ministerpräsident.

Chiang Ching-kuo war 1925 auf eigenen Wunsch zum Studium in die Sowjetunion gegangen, wo er 12 Jahre im quasi-Exil verbringen mußte. Nach Abschluß der für die Ausbildung chinesischer revolutionärer Kader gegründeten Sun Yatsen-Universität in Moskau wurde ihm 1927 wegen Chiang Kaisheks Ausschaltung der Kommunisten in China die Rückkehr verwehrt. Nach seinem Studium am zentralen Militär- und Politinstitut Tolmatschev in Leningrad (bis 1930), konnte er eine Verbannung nach Sibirien abwenden und arbeitete als Techniker in einer Maschinenfabrik in Sverdlovsk. Als die chinesischen Kommunisten 1936 wieder mit Chiang zusammenarbeiteten, kehrte Chiang Ching-kuo 1937 mit seiner russischen Frau Fajna, die heute wieder in Taipei bei offiziellen Anlässen gesehen wird, nach China zurück und arbeitete in verschiedenen Posten für die Kuomintang.

In Taiwan setzte der jüngere Chiang gegen den Willen der amerikanischen Militärberater das sowjetische System des zweiten Kommandostrangs in der Armee durch (Polit-offiziere). Chiangs Verbindungen mit der Sowjetunion dürften angesichts der Tatsache, daß die KMT-Armee über 200 Russisch sprechende Offiziere hat, für die weitere Zukunft Taiwans von Bedeutung sein. Peking weiß, daß es gegenüber Taiwan eine bestimmte Druckschwelle nicht überschreiten darf, ohne die Gefahr eines Zusammenrückens von Moskau und Taipei heraufzubeschwören.

Der neue Ministerpräsident, der am 27.5. sein Amt angetreten hat, kündigte ein breites Spektrum von Maßnahmen an. An erster Stelle steht die Verstärkung der Schlagkraft der Armee. Administrative Vorgänge sollen vereinfacht, durch soziale Reformen Wohlstand und Stabilität erreicht

werden. Eine Studienkommission der taiwanesischen Provinzregierung hat für Ende des Jahres die Abhaltung der ersten Wahlen oberhalb der Lokalebene seit 25 Jahren empfohlen. Sie würden unweigerlich mehr Taiwanesen in politisch verantwortliche Stellungen tragen.

KULTUR

(51) Yenan-Forum, 30. Jahrestag

Der 30. Jahrestag von Maos Reden über Literatur und Kunst auf dem Yenan-Forum - seit Wochen vorbereitet (Vgl. C.a., März S.4, April S.23-26) - wurde am 23. des Monats in der Hauptstadt ebenso wie in der Provinz begangen. Nachdem im September 1971 das neue Führungsorgan 'Gruppe für Kultur' im Staatsrat die zentrale Steuerung übernommen hat, stand die Kulturpolitik im Dienste einer allgemeinen Lockerung. Der traditionelle Yenan-Leitartikel der Jen-min jih-pao, der 'Roten Fahne' (Hung-ch'i) und des Armeeblasses (Chieh-fang jih-pao) betont die Rolle der 'Rektifizierungsbewegung' in Yenan in deutlicher Parallelität zur laufenden Kampagne gegen den inneren Feind. Die 'Hundert-Blumen-Politik' wird beschworen, und ein allgemeiner Aufschwung der künstlerischen Produktion wird stimuliert.

Literatur und Kunst definiert man sehr direkt als integrierten Teil der 'ganzen Revolutionsmaschinerie'. Einmal sind die nach Chiang Chings Maßstäben gezimmerten neuen Modellen, die in Schulungskursen diskutiert werden, die Garanten der plötzlichen kreativen Explosion, zum anderen 'erhebt sich eine Massenbewegung zur Schaffung von Werken sozialistischer Literatur und Kunst.' Instrument der Bewegung werden überall aufschießende 'Drei in eins Literatur- und Kunstgruppen'. In Fabriken, Dörfern, Schulen und in der Armee gehen aus ihnen kompetente Anwälte hervor, 'die Feder zu schwingen und den Sozialismus zu verherrlichen.', wie Shanghais Wen-hui-pao schreibt. Neben der Reaktivierung der 'nationalen Formen', der Lokaloper und der traditionellen Volkskunst, wurde die Beschäftigung mit alter chinesischer oder ausländischer Literatur ideologisch gerechtfertigt. Man dürfe die Geschichte nicht abschneiden oder das historische Erbe negieren, denn das käme nationalem Nihilismus gleich. Von der ausländischen Literatur und ihrer Tradition solle das Beste absorbiert werden. Die Praxis beleuchtet ein ausländischer Korrespondentenbericht aus Peking. Nachdem vor einigen Monaten schon klassische Romane von 1966 im Handumdrehen vergriffen waren, haben Nachdrucke der Romane 'Traum der Roten Kammer' und 'Die Räuber vom Liang-shan Moor' in einem Buchladen der Hauptstadt reißenden Absatz gefunden. Man stand in Schlangen an, um diese beliebtesten, seit Jahren nicht mehr erhältlichen Romane zu erstehen.

Aus der Provinz werden kulturelle Ereignisse gemeldet, die mit dem Yenanjubiläum koordiniert sind. In Kueichou fand etwa vom 14.-19.5 ein Festival der revolutionären Geschichtenerzähler statt. In dieser Provinz und in Hunan sei eine Massenkampagne für neue Literatur und Kunst in vollem Schwung.